

Transzendenz Transzendenz Transzendenz

INTERVIEW MIT RINGU TULKU RINPOCHE

Es heißt, dass man als Buddhist über dieses Leben hinaus auch nächste Leben in seine Sicht einbeziehen sollte. Was bedeutet es in Bezug auf unser Selbst, die Wirkungen von Karma und unsere Existenz, die Perspektive so zu erweitern – es im eigenen Geist zu behalten, dass es nicht nur um dieses Leben geht?

RINGU TULKU: Alle spirituellen Traditionen, nicht nur der Buddhismus, gehen davon aus, dass das, was wir sind, nicht bloß eine physische Angelegenheit ist. Wir sind nicht nur Körper und Hirn. Einige nennen es Geist oder Seele oder anders. Buddhisten glauben nicht an einen Atman als unabhängig existierende Einheit, aber an ein Bewusstsein, das nicht bloß unser Gehirn ist. Daher sprechen wir von dessen Kontinuum, das eine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hat. Daher muss man über nächste Leben nachdenken, über unsere gegenwärtige Situation, unsere habituellen Tendenzen, unsere Traumata und dadurch über Vergangenheit und die Sequenz von Leben nach Leben. Die Kontinuität ergibt sich nicht ab der Geburt, sie muss einen Vorlauf haben. Der Buddha lehrte nicht jedermann all sein Wissen. Er gab viele unterschiedliche Lehren und Instruktionen, so wie die Menschen seiner Zeit fähig waren, es aufzunehmen. Daher sprechen wir von diesen 84000 verschiedenen Lehren – die wir gar nicht alle im Einzelnen differenzieren – aber zumindest

sprechen wir von drei verschiedenen Arten von Personen. Die drei Individuen mit unterschiedlichen Kapazitäten. Die mit geringer Kapazität, also sehr kurzfristiger Sichtweise auf den Nutzen, den sie erwarten. Dann die mit mittlerer Kapazität, die weiterdenken, indem sie Befreiung wünschen, und dann die mit höchster Kapazität, denen Befreiung für alle Wesen am Herzen liegt. Für diese drei Orientierungen lehrte Buddha unterschiedliche Praktiken. Die erste Kapazität besagt: „Ich möchte glücklich sein! In diesem und im nächsten Leben.“ Dazu lehrte der Buddha entsprechend, und diese Anweisungen können auch gut von Personen angewendet werden, die an gar kein nächstes Leben glauben. Beherzigt, führen diese Lehren zu weniger Problemen, Existenzängsten, Neurosen und negativem Verhalten in diesem Leben. Man schafft eine leicht bessere Situation für sich selbst und die Leute um sich herum. Ob man sich nun Buddhist nennt oder nicht, man kann diese Lehren anwenden. Auch wenn es vielleicht traditionell nicht so gemeint war, eignen sich diese Hilfen für Personen, die an keine transzendente Existenz glauben können und nur für dieses Leben Ausrichtung suchen.

Auf der einen Seite sind wir gewöhnliche Wesen, auf der anderen Seite heißt es, wir besäßen die Buddha-Natur. Aber auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus erscheint unsere Existenz ein



großes Mysterium zu sein. Zwei Zellen, die verschmelzen und dann zu so etwas Komplexen wie uns werden – das ist nichts, was sich künstlich herstellen ließe. Wir sind recycelter Sternenschaub, jedes Nachforschen vergrößert das Staunen, was wir sind. Und dennoch fällt es schwer, diese verwirrenden Tatsachen in Bezug zu unserem gewöhnlichen Selbstverständnis, dem Objekt unseres Ego-Greifens, zu setzen. Wenn man sich ärgert, sieht man sich nicht als leere Atomwolke, die man ist, man ist einfach wütend. Wie können wir ändern, dass das, was wir wissen, in unser Selbstverständnis einfließt und dadurch unsere Handlungen weiser macht?

RINGU TULKU: Wenn die Leute sagen, die Art wie die Dinge existieren, sei ein Mysterium, erscheint es mir, als seien sie einfach etwas zu stolz. So als ob sie schon alles wüssten. „Warum weiß ich nicht alles, da müssen Geheimnisse sein, die mir vorenthalten werden, ein großes Mysterium!“ So ist die Lage nicht. Alles ist relativ, in Abhängigkeit. Richtig, der Körper mag Sternenschaub sein, aber reicht das schon? Auch nur ein Konzept. Wir haben auch nicht-staubigen Geist. Heute untersucht man gezielter, ob Materie dominiert oder der Geist das Beherrschende ist. Es gibt so viel noch zu entdecken. Wir meinen, wir seien so fortgeschritten in der Wissenschaft, aber mir scheint, dass wir nur die Spitze des Eisbergs sehen.

Mysterium trifft es vielleicht nicht als Wort. Das wenige, das wir wissen, erstaunt und füllt mit Ehrfurcht, weil es so fantastisch anmutet. Atisha, nachdem er die Leiden des Lebens aufzählt, drückt es so aus: „Und doch, zu Atmen und dem, was der Schlaf verstellt, zu erwachen, es ist ein großes Wunder!“

RINGU TULKU: Ja, wir leiden furchtbar und dass auch Erwachen möglich ist, erscheint als unfassbare Möglichkeit, über die wir überrascht sind. Überraschung bedeutet: Wir erwarten etwas und sehen dann etwas ganz anderes – darüber sind wir dann überrascht. Aber verstünden wir die Dinge klarer, wären sie nicht überraschend. Unser Konzeptualisieren limitiert die Dinge auf spezielle Art und Weise. Dabei sind die Dinge viel komplexer, mannigfaltiger und umfassender, als wir ahnen. Viel zu lernen! Ob als Buddhist, Philosoph oder Wissenschaftler, wir sollten einen offenen Geist bewahren.

Denken wir an die Buddha-Natur, die ja der Samen für die größtmögliche Entwicklung ist, die wir nehmen können, was kann uns diese Aussage für die Lebensausrichtung mitgeben?

RINGU TULKU: Die Art, wie wir sind, ist etwas, das wir noch nicht begreifen. Wie die Dinge beschaffen sind, der Buddhismus nennt das „die wahre Natur der Dinge“, die

„Dharmata“, die „Tathata“. Eine Person, wie wir es sind, ist so viel mehr als bloß Geschöpf, temporäres Gebilde. Wir sind als Person auch nicht durch und durch schlecht oder schwach oder was immer wir glauben, ein Spiel der Umstände – wir können das transzendieren. Schaut man die menschliche Gesellschaft an: So viel Leid, das wir uns gegenseitig zugefügt haben im Lauf der Geschichte. Zahllose Kriege, Konflikte, Töten, Zerstörung – eine Aneinanderreihung von Kriegen und Gewalt. Wir verherrlichen große Eroberer, große Führer oder Krieger. Aber es gab keine Gewinner, denn auf jeder Seite verloren Menschen ihre Lieben, es ist auch vor allem eine Historie der Verlierer. Und doch sind wir nicht nur das. Wir haben auch Mitgefühl, Güte und die Fähigkeit, all das Negative zu übersteigen. Wenn wir das wollten, können wir wirklich Superwesen sein, die den Himmel auf Erden schaffen! Auch das besagt das Konzept der Buddha-Natur: wir sind nicht von Natur aus böse, nicht inhärent negativ.

Im Mahayana werden gerne riesige Zahlen verwendet, zahllose Äonen, gigantische Folgen von Zeitaltern und unermessliche Buddhaländer, Abermillionen Milliarden Bodhisattvas, Anfangslosigkeit und Endlosigkeit usw. Und genau diese Anfangslosigkeit und Endlosigkeit trifft auf unser Kontinuum zu. Viele finden das rätselhaft. Da wir ein persönliches Kontinuum haben, und unser Geist nicht irgendjemandes Geist ist, hoffen wir, dass das Negative darin völlig beseitigt werden kann. Könnten wir jedoch auch das Positive in uns vollkommen beenden? So wie es im Mantra des Abhängigen Bestehens genannt wird: OM YE DHARMA-HETUPRABHAVAH ...?

RINGU TULKU: Wollen wir wirklich verstehen, wie wir existieren, müssen wir ein wenig über das, was wir jetzt gerade zu sein scheinen, hinausgehen. Den Blick weiten. Wir können die Grenzen des Raumes nicht sehen oder erfassen, und es ist dennoch nicht vorstellbar, dass er keine Begrenzung hätte. Grenzenlos bedeutet grenzenlos. Betrachten wir Zeit: etwas begann, etwas endet, aber die Zeit lässt sich nicht finden, weil Zeit eine relative Größe ist. Ob es sich um eine große Sache handelt, wie das Universum, oder um etwas ganz kleines, ein Atom, ein Augenblick – es handelt sich um interdependente Größen. Was ist Vergangenheit? Da gibt es nichts konkretes Eigenes, das als Vergangenheit vorliegt, sondern sie wird in Bezug zur Gegenwart so benannt. Und so die Gegenwart zur Zukunft. Wo und wann ist die Gegenwart?

Jetzt, jetzt, jetzt ...

RINGU TULKU: Genau, wir können nicht einmal die Gegenwart dingfest machen, wie also dann Zukunft und Vergangenheit. Sie hängen vom Wahrnehmenden ab. Verstehen wir das ein wenig, dass all dies relative Erfahrungen sind und nicht so existieren, wie es scheint, betrifft das auch das eigene Selbst: ein relatives Ding. Alles, was existiert, muss sich wandeln, anders könnte es gar nicht existieren. So sehr existieren die Dinge bloß von Moment zu Moment, ohne dass diese Momente untergliedert werden können.

Viele verstehen auch nicht, dass Unbeständigkeit und Fortsetzung nicht zueinander passen können, sie können nicht parallel bestehen. Ist etwas unbeständig, muss etwas aufhören, es setzt sich nicht fort. Doch wenn es sich fortsetzt, müsste es irgendwie weiterbestehen – nicht unbeständig sein, indem da etwas aufhört – also weiterexistieren. Wäre etwas dauerhaft, könnte es gar nicht leben. Fortsetzung bedeutet: es endet nicht irgendwann, es hat nicht irgendwann angefangen. Anfang und Ende ergeben sich nicht aus dem Nichts. Ein wenig ist es wie beim Träumen: Können wir den Anfang des Traumes ausmachen oder das Ende? Der Vergleich hinkt natürlich, aber in gewisser Weise trifft es den Vorgang. So begreifen wir ein wenig davon, wie die Dinge existieren, – und das muss gar nicht exakt den buddhistischen Ausführungen gleichen, denn jede verbale Beschreibung, wie Dinge existieren, kann nicht vollkommen korrekt sein. Sie sind immer nur wie die Beschreibung des Geschmacks von Schokolade für jemanden, der nie zuvor Schokolade gekostet hat. Wie gut die Beschreibung auch sein mag, die Erfahrung kann sie nicht ersetzen. Viele, welche die Erfahrung der Realität hatten, bemühten sich um Wege, sie verständlich zu machen. Wer die Erfahrung macht, den oder die wird sie jedoch grundlegend transformieren. Das nennen wir Erleuchtung. Durch den Prozess müssen wir durch, dann hören Probleme auf und man kann sich jeder Situation stellen – darin besteht Weisheit. Die Lehren solcher Personen sind Pfade. Aber dahin zu kommen, ist nicht leicht. Schon ein wenig davon hilft jedoch maßgeblich dem eigenen Leben, der Gesellschaft, der Welt.

Das war neu für mich, dass Unbeständigkeit und Kontinuität tatsächlich den gleichen Vorgang beschreiben, man sie allerdings mit falschen Vorstellungen von entweder Abbruch oder Weiterbestehen assoziiert. Danke!

RINGU TULKU: Ist Unbeständigkeit beständig oder unbeständig? Solche albernern Fragen kommen auf. (lacht)

Im Westen leiden viele Menschen unter einem Mangel an Selbstwertgefühl, sie sehen nur ihre Fehler, Mangel an Qualitäten, während auf der anderen Seite in Filmen etc. die Helden gefeiert werden, die besser als die anderen sind. Aber hier hören wir, wie wir wirklich existieren, als anfangslose Wesen. Wie bekommt man diese Sichtweisen zusammen? Inmitten von Problemen fällt es schwer, diese Sicht einzunehmen. Viele fürchten auch, wenn sie im normalen Leben solche Dharma-Sichtweisen annehmen, dass sie der Normalität verlustig gehen, vor der Realität eber fliehen, als sich ihr zu stellen. Dass man als religiöser Spinner betrachtet wird, der lieber seinen Illusionen über Erleuchtung nachhängt, die alle sehr nebulös erscheinen, anstatt die Dinge im wahren Leben anzupacken. Oder man selbst hat die Befürchtung, auf Abwege zu geraten, die Kontrolle zu verlieren und sich in seltsamen religiösen Vorstellungen zu verrennen. Wie können wir als Praktizierende damit umgehen?

RINGU TULKU: Aber sicher, wir müssen realistisch sein! Wir müssen uns dem stellen, was auch immer passiert, so gut

es geht. Aber wahr ist auch: wir können nicht alles kontrollieren, denn die Dinge beruhen auf Ursachen und Bedingungen. Ob gläubig oder nicht, das bestreitet keiner. Doch wie? In einer unangenehmen Situation macht man, was geht, um sie erträglicher zu machen, z.B. in der Pandemie: Man trägt die Maske, lässt sich impfen, nimmt Rücksicht, arbeitet von daheim. Aber das heißt nicht, dass man nicht trotzdem erkranken kann, sich die Lage verschlechtert, man kann nicht reisen. Soviel man betet, Rituale macht etc., diese negativen Dinge stellen sich ein. Wenn man jedoch nicht aufhört, sich davon zu sehr unter Druck setzen zu lassen, sich die Probleme verzweifelt wegzuwünschen, obwohl sie nun einmal da sind, verärgert reagiert, hilft das nicht weiter. Alles wird nur schlimmer. Wir können uns den Problemen in besserer Weise stellen. Wenn wir lernen, unseren Geist ein wenig mehr in der Gegenwart bleiben zu lassen und die Verkrampfung loslassen zu können, dann ist das kein unrealistischer Ansatz, sondern ein hilfreicher. Angst und Sorgen helfen nicht groß weiter, einem selbst nicht und der Umgebung nicht. Andere verantwortlich zu machen, Schuldige zu suchen und sich die Probleme wegzuwünschen, das ist dagegen extrem unrealistisch. Man hat die Erwartung, dass immer alles glatt läuft, und wenn dann die erwartbaren Probleme auftreten, ist man geschockt. Das halte ich für eine unrealistische Sicht auf das Leben, aber sie ist sehr verbreitet. Tatsächlich sollte man der wahren Realität gegen-

über viel abgeklärter sein, um damit dann in unvermeidlichen Schwierigkeiten gefasster bleiben können. Das wäre „auf dem Boden der Tatsachen stehen“. Wir haben die Kapazität, gefasst zu bleiben, auch angesichts gravierender Schwierigkeiten. Diese Kraft zu stärken, darin besteht ein wesentliches Ziel des spirituellen Pfades. Das bedeutet Praxis.

In einem Video, das mir jemand schickte, fragt ein kleiner Junge: „Was ist deine Praxis? Praktizierst Du Freude? Warmherzigkeit? Offenheit? Oder besteht deine Praxis in Nörgelei? Wenn Du Nörgelei kontinuierlich praktizierst, dann wirst Du richtig gut werden! Dann findest Du immer Gelegenheiten, egal was passiert!“ Woran man sich gewöhnt, das formt die eigene Sicht und das eigene Sein. Dharma-Praxis ist nichts Abgehobenes, Elaboriertes, das einen vom normalen Leben absondert, wie manche glauben, sondern sie geschieht mitten im gewöhnlichen Leben.

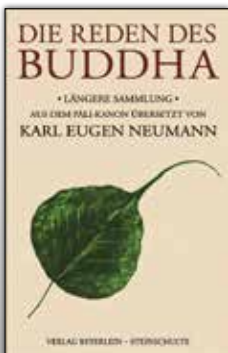
Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Nicola Hernádi bei Bodhicharya Berlin e.V. Herzlichen Dank für die freundliche Vermittlung.

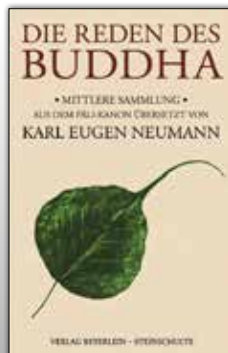
Zur Person: Ringu Tulku Rinpoche ist ein erfahrener Meditationsmeister und geschickter Lehrer der Karma-Kagyü-Tradition. Er ist international von vielen Zentren, nicht nur den eigenen, überaus geschätzt.

Die Hauptsammlungen der Lehrreden des Buddha aus dem Pāli-Kanon.

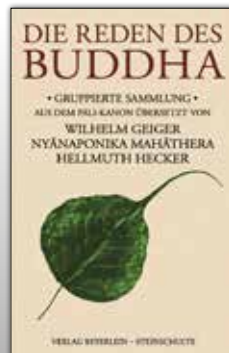
Die ursprünglichen, direkt auf den Buddha zurückgehenden Textüberlieferungen.
Das Fundament aller buddhistischen Schulen.



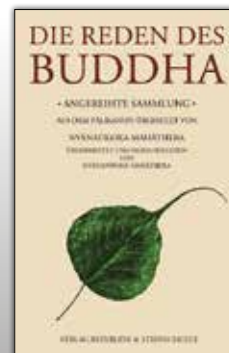
Die Längere Sammlung
ISBN: 3-931095-15-0
1068 Seiten, 70,00 Euro



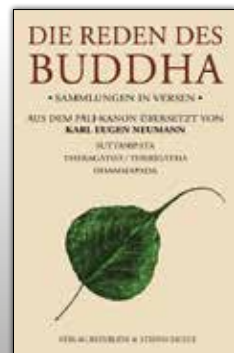
Die Mittlere Sammlung
ISBN: 3-931095-00-2
1197 Seiten, 70,00 Euro



Die Gruppierete Sammlung
ISBN: 3-931095-16-9
ca. 1450 Seiten, 80,00 Euro



Die Angereichte Sammlung
ISBN: 987-3-931095-88-8
ca. 1380 Seiten, 80,00 Euro



Die Sammlungen in Versen
Sutta-Nipāta, Dhammapadam
Die Lieder der Mönche und Nonnen
ISBN: 987-3-931095-88-8
ca. 1000 Seiten, 70,00 Euro

VERLAG BEYERLEIN & STEINSCHULTE

Herrnschrot, D-95236 Stambach

Tel.: 09256/460 Fax: 8301

www.buddhareden.de